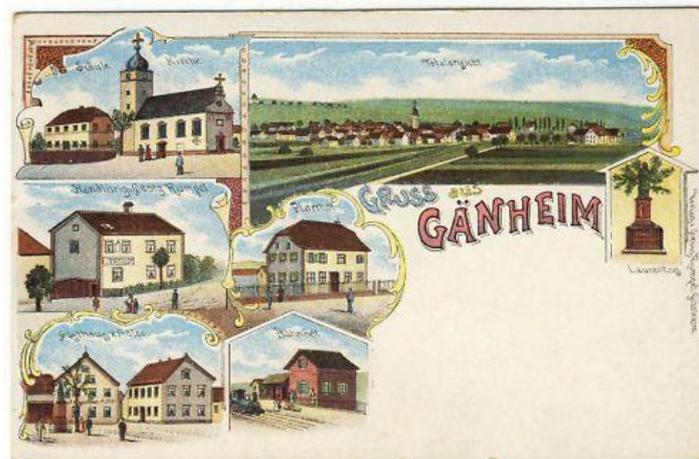


Postgeschichte Gänheim

von Günther Liepert

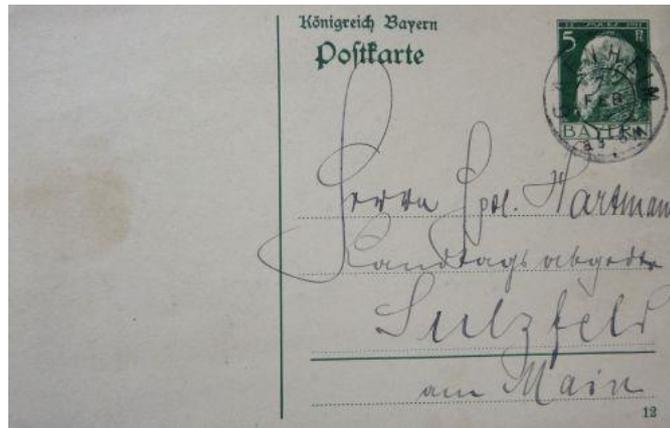
Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts gehörte Gänheim postalisch zu Opferbaum oder Werneck. Eine Änderung erfolgte, als am 1. November 1841 in Arnstein die königliche Postexpedition mit Poststallhalterei errichtet wurde. Ab diesem Zeitpunkt wurde dieses Dorf östlich von Arnstein diesem Postamt zugewiesen.¹

Bei der Eröffnung der Bahnlinie Gemünden-Schweinfurt am 15. Mai 1879 erhielt Gänheim keine Haltestelle.² Erst als dies 1890 geschah, wurde die Postzustellung von Arnstein nach Gänheim übertragen.³



Lithographie von Gänheim um 1900

Trotz des stetig wachsenden Briefverkehrs wurde verhältnismäßig spät eine Postagentur in dem damals 626 Einwohner⁴ umfassenden Ort eingerichtet. Dem Zustellbezirk Gänheim wurden das Dorf Binsbach und der Weiler Ruppertzaint zugeteilt. Als erstem Postmitarbeiter wurde dem Lehrer Michael Beck als Posthilfsstelleninhaber am 26. Juni 1900 die Postagentur übertragen.⁵ Sie soll im Haus Nummer 96, einem Gebäude, das heute nicht mehr vorhanden ist, gewesen sein.⁶



Postkarte mit Einkreisstempel aus Gänheim vom 7. Februar 1912

Das neue Telefonzeitalter erreichte Gänheim 1904. Am 20. November wurde eine Telegraf- und Unfall- sowie eine öffentliche Telefonstelle eingerichtet.⁷

Franz Hetterich und Hugo Bauer



Franz Hetterich hatte in seinem Kolonialwaren-Geschäft auch die Poststelle. Anzeige in der Werntal-Zeitung, erschienen am 16. Juni 1910

Dem Gastwirt Franz Ludwig Hetterich wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1910 die Postagentur übertragen.⁸ Er wurde 1869 in Gänheim geboren und starb dort 1933. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges übernahm Hugo Bauer am 1. Oktober 1919 die Dienstgeschäfte der Postagentur. Geboren wurde Bauer am 31. März 1895 in Gänheim; am 4. April 1959 starb er in seinem Heimatort. Er führte diese Poststelle gemeinsam mit seiner Gattin Antonie im Haus Nummer 51, heute Bauerngasse.⁹ Während seiner Dienstzeit wurde die Postagentur in eine Poststelle I umgewandelt.¹⁰

Neben Gänheim waren in den 30er Jahren auch Büchold, Gauaschach und Müdesheim dem Postamt Arnstein unterstellt.¹¹



Anwesen Hetterich, Röthleinsberg 5

Am 22. Mai 1937 wurden die Bahnposten in den Zügen 533 und 534 (Gemünden-Schweinfurt) aufgehoben. Die Agentur erhielt dafür einen Kartenschluss vom Postamt Schweinfurt durch Vermittlung der Landkraftpost und einen Briefbeutel durch das Bahnpersonal vom Postamt Gemünden über den Zug 536. Die gewöhnlichen abgehenden Sendungen wurden dem Fahrer der Landkraftpost mitgegeben. Die Zustellung, welche von einem Stundenhelfer ausgeführt wurde, legte man auf 35 Wochenstunden fest.¹² Hierbei wurde auch die genaue Diensterteilung formuliert:¹³

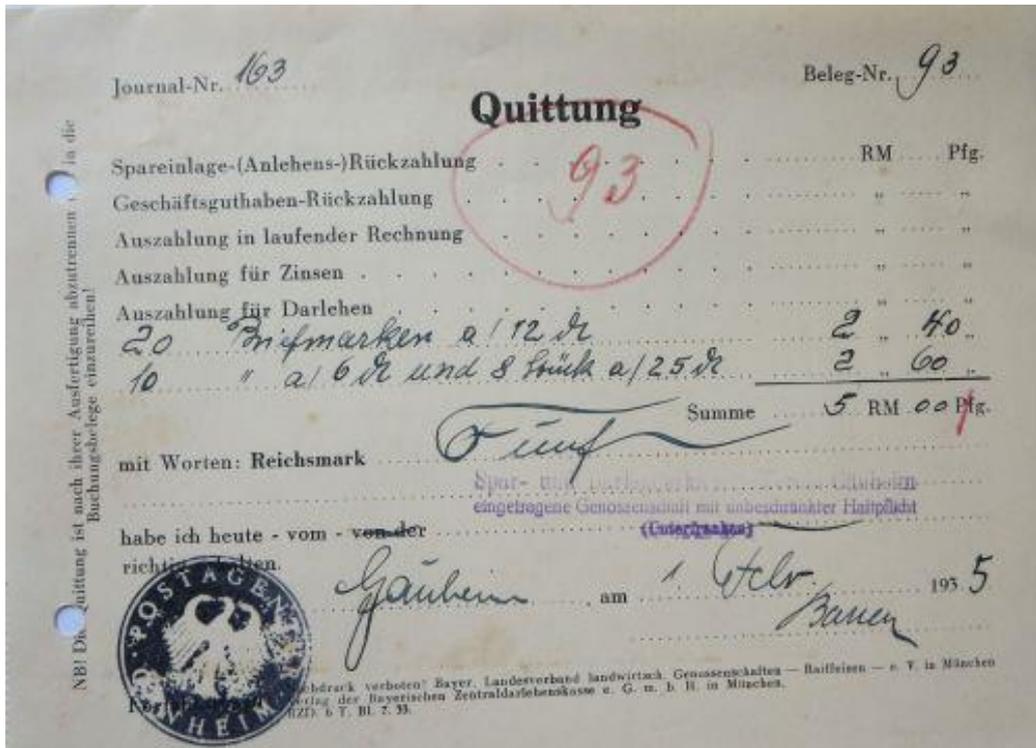
10.25 – 10.50 Bahnhofgang 500 m Zug Nr. 536 (Ankunft 10.37 Uhr)

10.50 – 12.35 Vorbereitung Ortszustellung (637 E) mit Ablieferung

13.10 – 15.05 Landgang nach Binsbach (238 E) nach Bedarf über Aumühle und zurück (8 E)

15.05 – 16.20 Landgang nach Ruppertzaint (31 E) und zurück 4,8 km

17.35 – 18.05 Briefkastenleerung, Bahnhofgang zum Zug Nr. 543 – (Ankunft 17.43 Uhr)



Quittung der Postagentur Gänheim vom 1. Februar 1935 mit internem Gummistempel



Wieder ein interner Gummistempel der Postagentur Gänheim vom 7. November 1937, diesmal mit Hakenkreuz im Stempel

Bruno Schneider

Der Präsident der Reichspostdirektion, Direktion Würzburg schrieb am 30. Dezember 1940 an das Postamt Arnstein: ¹⁴

„Die Kreisleitung Marktheidenfeld-Karlstadt hat als künftigen Posthalter in Gänheim den Gemeindeschreiber Bruno Schneider in Vorschlag gebracht. Er ist aufzufordern, durch Vermittlung des Postamtes ein selbstgeschriebenes Bewerbungsgesuch vorzulegen. An Ort und Stelle ist zu prüfen, ob Schneider sich eignet, ob sein Anwesen günstig liegt und ob der

zur Verfügung stellende Dienstraum den Anforderungen des Merkblattes entspricht. Gegebenenfalls ist Schneider zur Einrichtung des Postraumes nach anliegender Anleitung zu veranlassen. Neben den nach dem Merkblatt zu beschaffenden Zeugnissen und Urkunden ist für Schneider und seine Ehefrau je ein Strafregisterauszug zu holen. Die Poststelle wird in die Gruppe VI eingestuft. Die Vergütung beträgt monatlich 60 RM; Vorrückung von 4 zu 4 Jahren um 6 RM monatlich (bei 5,50 h / Tag).“

Geboren wurde Schneider am 27. September 1895 in Gänheim.

In seinem Bewerbungsbogen sind folgende Aussagen vermerkt:¹⁵

„Kinder:

Richard 15.2.29

Adelbert 8.,6.32

Veronika 19.1.35

Annerose 18.7.36

Ottmar 10.4.38

Elfriede 10.9.41

Vater: Georg Franz Schneider, Landwirt, Gänheim

Ehefrau: Anna Amalie Schneider, geb. Rudloff, geb. 4.2.1903

Kriegsbeschädigt 60 % w/ Wehrdienst vom 15.9.16 – 3.9.19 (in englischer Kriegsgefangenschaft)

Seit 1936 in NSDAP (Mitglied-Nr. 4723309

DAF seit 1937

NS-Kriegsopferversorgung seit 1934, Nr. 1548649

NS-Deutscher Reichskriegerverbund (Kyffhäuser) seit 1936

DRK seit 1937

Freiwillige Feuerwehr 1914

Reichskolonialbund seit 1940

Reichsluftschutzbund seit 1938

Rente: 83 RM mtl.

Bezüge als Gemeindeschreiber: 500 RM p.a.“

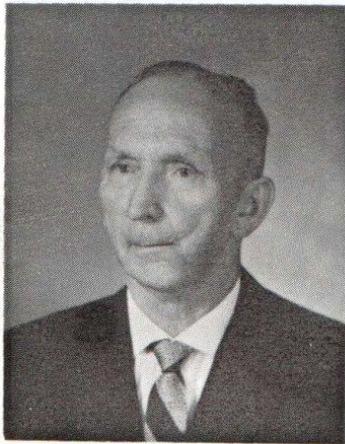
Die Bestätigung seiner Anstellung erhielt Bruno Schneider, damals Haus Nummer 14 (heute Obere Kirchgasse 14), am 4. März 1941. Er ersetzte damit den bisherigen Posthalter Hugo Bauer, der seit 1919 die Post in Gänheim führte. Über Schneiders Vereidigung existiert die Niederschrift vom 16. März 1941:

„Dem Erschienen wurde die Eidesformel vorgelesen. Er wurde auf die Bedeutung des Treueides hingewiesen. Er wiederholte unter Erheben der rechten Hand die ihm vorgeschriebene Eidesformel:

Ich schwöre: Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorsam sein, die Gesetze beachten und meine Amtspflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe.

Bestätigt von Kitzinger, P.A Arnstein“¹⁶

Als seine Stellvertreterin bestimmte man seine Gattin Amalia Schneider.¹⁷ Durch die allgemeine Verkehrssteigerung sowohl im Feldpostverkehr als auch im sonstigen privaten Postverkehr war eine Arbeitszeitaufstockung unvermeidlich. Die Wochenarbeitszeit für den Zustelldienst wurde auf 48 Stunden und 40 Minuten erhöht.¹⁸



H E R R N

Bruno Schneider

geb. am 27. 9. 1895 zu Gänheim,
gest. am 15. 4. 1979 zu Würzburg,

*Ausschnitt aus dem Sterbebild
von Bruno Schneider*

Am 20. Juni 1942 schrieb der Vorsteher des Postamtes Arnstein, Koberlein, an den Präsidenten der Reichspostdirektion in Würzburg, dass der Landgang in Gänheim mit den festgesetzten Dienststunden (35 Stunden) nicht mehr durchführbar sei. Die allgemeine Verkehrssteigerung im Feldpostverkehr bringt eine Mehrleistung mit sich. Er bat um eine Erhöhung der Wochenstunden und damit um eine Gehaltserhöhung für den Posthalter.

Mit Genehmigung vom 24. Juni 1942 - man beachte: trotz des Krieges nur vier Tage Bearbeitungszeit - wurde die Dienstzeit auf acht Stunden am Tag erhöht. Die Leistungsübersicht der Poststelle I Gänheim wurde wie folgt definiert:¹⁹

*„Schalterdienst: 6 Stunden am Tag
Postverbindung: 1 Stunde pro Tag
Rundfunkteilnehmer: 90 Haushalte
Rentenempfänger: 56 Personen
Zeitungen usw.: 600 Stück
Pakete: 2.627 Stück vom 1. September 1942 – 31. August 1943
Postanweisungen: 5.116 Stück
Wertsendungen + Einschreibbriefe: 1.876 Stück
Postaufträge + Nachnahmesendungen: 737 Stück
Telegramme: 208 Stück
Ferngespräche: 1.179 Stück
Einzahlungen auf Fernsprechgebühren: 72 Stück
Kassenumsatz: 476.953 RM“*

Kriegsbedingt wurden laut Verfügung der Reichspostdirektion Würzburg vom 24. Juli 1943 verschiedene Poststellen dem Postamt Schweinfurt unterstellt, darunter auch Gänheim. Aber bereits wenige Wochen später erfolgte wieder eine Aufhebung dieses Erlasses.²⁰

Wie die Reichspostdirektion - diesmal auf Grund der Kriegsneuorganisation aus Bamberg - am 1. Oktober 1943 schreibt, hat sich die Einwohnerzahl Gänheims auf Grund der ‚Rückgeführten‘²¹ um 50 % erhöht. Die Vergütung soll deshalb für den Posthalter von 720 RM auf 984 RM erhöht werden.²²



Anwesen Schneider, Obere Kirchgasse 14

Nach dem Krieg hatte die Alliierte Militärregierung das Kommando übernommen. Der Postverkehr war stark eingeschränkt. In Bayern konnte erst ab dem 10. Oktober 1945 wieder der Brief- und Paketverkehr zugelassen werden.²³ Bisherige Beamte wurden oft von ihren Posten entfernt. So ging es auch dem bisherigen Postbeamten Bruno Schneider. Er wurde aus dem Beamtendienst entlassen, konnte aber als Postfacharbeiter weiter arbeiten. Wie die Militärregierung verfügte, durfte Schneider nicht mehr im gleichen Büro arbeiten. Sollte dies aber mit außergewöhnlichen Schwierigkeiten verbunden sein, war die Militärregierung auch mit einer Weiterbeschäftigung im gleichen Gebäude einverstanden.²⁴ Seine Tätigkeit als Poststelleninhaber übernahm ab dem 17. März 1946 seine Gattin Amalie Schneider. Die Regelung dauerte nur eineinhalb Jahre.²⁵ Am 7. Oktober 1947 erhielt Bruno Schneider von der Oberpostdirektion Nürnberg folgendes Anstellungsschreiben:

„Nach dem von der Militärregierung bestätigten rechtskräftigen Entscheid der Spruchkammer Karlstadt sind Sie von dem Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus vom 5. März 1946 nicht betroffen (Weihnachtsamnestie). Die Anordnung, nach der Sie nur in gewöhnlicher Arbeit beschäftigt werden durften, wird daher mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Auf Vorschlag des PA Arnstein wird Ihnen vom 1. November 1947 an die Poststelle I Gänheim wieder übertragen unter gleichzeitiger Übernahme als Posthalter I. In dieser Eigenschaft sind Sie Beamter im Nebenamt auf Widerruf. Der Beginn Ihres Vergütungsdienstalters wird auf 1. Februar 1942 festgesetzt, wobei Ihre Vordienstzeit als Posthalter I (16.3.41 – 17.3.46) voll und Ihre Vordienstzeit als Postfacharbeiter (17.3.46 – 31.10.47) zur Hälfte angerechnet wird. Sie erhalten daher ab 1.11.47 eine jährliche Vergütung von 792 RM (Gruppe VI, Stufe 2).“



Posteinlieferungsschein vom 13. Dezember 1945

Langsam nahm der Aufschwung Gestalt an. Auch der Postverkehr erholte und erweiterte sich. Dies war nach einer Diensterhebung Anlass, die Gesamtwochenleistung des Orts- und Landzustellers ab dem 10. Juni 1948 auf 55 Stunden und zehn Minuten anzuheben. Dabei wurde bestimmt, dass der Weiler Ruppertzaint täglich begangen werden musste.²⁶



Einschreibbrief von 1948 mit Posthilfsstempel von Gänheim

Die Einwohnerzahl Gänheims hatte nach dem Krieg gewaltig zugenommen. So wurden 1953 immerhin 903 Einwohner gezählt.²⁷ Um dieser wachsenden Arbeit gerecht zu werden, wurden am 14. Februar 1951 Veronika Schneider, Tochter des bisherigen Poststelleninhabers zu seiner Vertreterin bestimmt und am 19. Februar 1953 wurde der Poststelle als Beihilfe Betty Gmeiner zugewiesen.²⁸

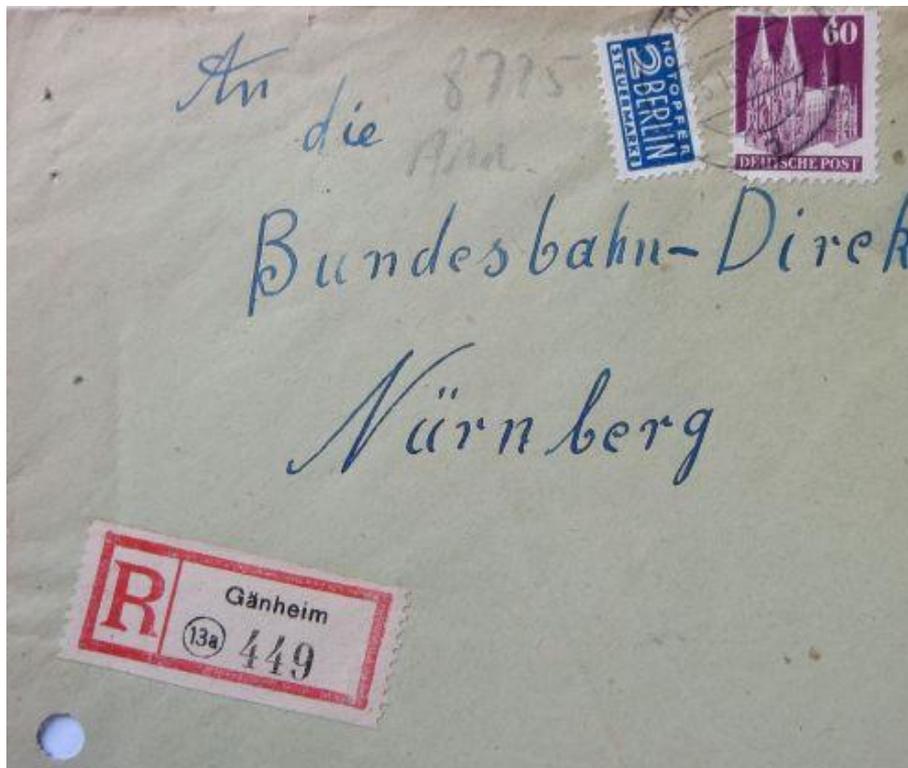


Paketkarte vom 28. Mai 1948

Als Postvertriebsassistent war Wilhelm Müller, ein Rheinländer, vom Postamt Arnstein in den 50er Jahren für den Zustelldienst eingesetzt.²⁹



Ansichtskarte aus Gänheim aus den sechziger Jahren



Einschreiben mit normalem Einschreibzettel vom 25. Januar 1950

Oskar Thees

Zum 31. Januar 1955 kündigte Bruno Schneider, der am 15. April 1979 in Würzburg starb, seine Stelle als Poststelleninhaber.³⁰ Sein Nachfolger wurde Oskar Thees, Friedhofstraße 98 ½ (heute Nr. 10). Thees wurde am 27. November 1930 geboren. Bis zu seiner Beschäftigung bei der Post arbeitete er als Landwirt und selbstständiger Steinbruchbesitzer. Auch sein Vater war bereits als Zusteller bei der Deutschen Bundespost beschäftigt.³¹ Oskars Arbeitszeit betrug 34 Wochenstunden. Als Gehalt bezog er in den Anfangsjahren 160 D-Mark. Der Zustelldienst wurde dem Postschaffner Georg Veeh vom Postamt Arnstein mit einer Wochenarbeitszeit von 48 Stunden übertragen.³² Die Mutter des Posthalters, Amalie Thees, wurde zum 25. Januar 1956 als Poststellenaushilfe und als Stellvertreterin angestellt. Diese Aufgabe übernahm zum 15. Mai 1959 die Ehefrau des Posthalters, Klara Thees.³³ Diese wurde am 19. September 1929 als Klara Weth in Gänheim geboren. Damals musste werktäglich um sechs Uhr vom Bahnhof die Post abgeholt und abends um sechs Uhr wieder dahin gebracht werden. Also ein relativ langer Arbeitstag des Posthalters.³⁴



Poststelle I in der Friedhofstraße 10; links unten ist noch der Briefkasten zu sehen

Das Jahr 1957 war ein Jahr der Neuorganisation bei der Deutschen Bundespost. Den kleinen Postämtern wurde die Verwaltung und ein Teil ihrer sonstigen Aufgaben entzogen. Für Gänheim bedeutete dies, dass das Postamt Arnstein sehr verkleinert und Gänheim ab dem 1. Oktober direkt dem Postamt Schweinfurt unterstellt wurde.³⁵



*Zweikreisstempel mit
Poststellen-I-Stempel vom
30. Dezember 1959*



Ehemaliges Postgebäude Thees in der Friedhofstraße 10

Mit Beginn des neuen Winterfahrplans der Deutschen Bundesbahn 1959/1960 wurde die Poststelle Gänheim ab dem 4. Oktober 1959 nur mit der Landpost bedient. Diese Maßnahme hatte weitere wichtige Veränderungen zur Folge: Der inzwischen zum Postoberschaffner beförderte Georg Veeh wurde zum Postamt Schweinfurt versetzt. Dafür wurde der Posthalter Oskar Thees als Zusteller eingesetzt. Die Poststelle wurde seiner Frau Klara Thees übertragen. Als deren Vertreterin wurde ihre Schwiegermutter Amalie Thees verpflichtet.³⁶



Neuer Stempel mit der vierstelligen Postleitzahl vom 20. Juli 1965

Bei der Einführung der Postleitzahlen am 23. März 1963 erhielt Gänheim die neue Postleitzahl 8722. Bisher hatte es wie in ganz Nordbayern die Leitzahl 13a.

Eine Erhebung zeigte, dass es für die Deutsche Post wirtschaftlicher sei, den Zustelldienst motorisiert zu bewerkstelligen - wie dies dann auch 40 Jahre später wieder so gesehen wurde. Ab dem 1. Juli 1962 fuhr - statt trug - nun Oskar Thees die Briefe und Pakete an die Adressaten in Gänheim, Ruppertzaint und Binsbach.³⁷ Dabei wurde die Zustellung jeweils abwechselnd eine Woche in Gänheim und eine Woche in Büchold vorgenommen. Und der Bücholder Kollege übernahm in dieser Zeit die Zustellung in Gänheim. Zu dieser Zeit war die Aufgabe des Postschaffners noch umfangreicher: Zur normalen Briefpost kam das Kassieren der Rundfunkgebühren und der Zeitungsabonnements sowie das Auszahlen der Renten.³⁸

Um das Postgeheimnis besser zu wahren und auch den Schutz der Postmitarbeiter zu gewährleisten, wurden großflächig Verglasungen bei den Postämtern eingeführt. Auch in Gänheim war dies der Fall. Im Frühjahr 1964 erhielt der Postraum einen Glasaufsatz.³⁹



Paketkarte vom 3. Mai 1968

Im Zuge der Gemeindereform 1972 wurden auch die Postämter tangiert. Die bisherige Poststelle I 8722 Gänheim erhielt am 1. April 1976 die postalische Bezeichnung 8725 Gänheim. Während der Annahmedienst in der Poststelle weiterhin von der Posthalterin Klara Thees mit einer Wochenarbeitszeit von 25 Stunden weiter geführt wurde, erledigte den Zustelldienst ein motorisierter Landzusteller des Postamtes Arnstein. Effektiv blieb diese Aufgabe weiterhin Oskar Thees vorbehalten.⁴⁰



*Ein-
schreib-
brief
vom
23.
Juni
1973*

Mit der Neugestaltung des Dienstrechtes bei der Deutschen Bundespost und auf Grund neuer Bemessungsrichtlinien traten zum 1. Juni 1982 - Gänheim hatte zu diesem Zeitpunkt 811 Einwohner⁴¹ - neue Richtlinien in Kraft: Posthalterin Klara Thees wurde mit Ablauf des 31. Mai 1982 aus dem Beamtenverhältnis entlassen und als Angestellte übernommen. Als Vergütung wurde die Besoldungsgruppe A 5/6 festgesetzt. Als Wochenarbeitszeit wurden 29 Stunden bestimmt.⁴²



*Das Foto von 1988 zeigt von links nach rechts die Postmitarbeiter des Postamtes Arnstein:
Werner Benkel, Albert Strobel, Oskar Thees, Ingrid Janiak, Georg Gerhard, Siegfried
Bachmann (Leiter Postamt Arnstein), Hans Biemer, Herbert Wück*



Luftbildaufnahme um das Jahr 2000

Martina Weth

Klara Thees führte die Poststelle in der Friedhofstraße 10 bis zum 30. September 1989. Klara und ihr Mann Oskar beendeten ihre Tätigkeit bei der Post aus Altersgründen. Anschließend wurde diese Filiale in eine Postagentur umgewandelt. Diese führte Martina Weth, Untere Kirchgasse 6.⁴³

Mit großem Trara wurden Ende Mai 1990 die neuen Posträume in der Unteren Kirchgasse 6 eingeweiht. Bürgermeister Roland Metz freute sich darüber, dass die Post auch weiterhin auf dem flachen Lande die Kundenversorgung wie Brief-, Fernsprechverkehr, Telegramm-, Postbank-, Paket- sowie alle sonstigen Postdienste schnell, zuverlässig und kundenfreundliche auszuführen. Er hoffe, so Metz bei der Einweihung, dass die Post auch ihr 100-jähriges Jubiläum in Gänheim feiern würde.⁴⁴ Leider hat sich dieser Wunsch für die Gänheimer nicht erfüllt, denn schon sieben Jahre später wurde die Agentur geschlossen.



*Anwesen Weth,
Untere Kirchgasse 14*

Nach der Wiedervereinigung wurde eine Neuordnung des Postleitzahlensystems sinnvoll. Gänheim erhielt bei dieser Neuordnung die neue Postbezeichnung: 97450 Arnstein 3.



*Neuer Stempel mit
fünfstelliger Postleitzahl
vom 4. Juli 1995*

Durch die Privatisierung der Post dachte diese wesentlich wirtschaftlicher als die frühere Bundesbehörde. Somit blieb es nicht aus, dass im Laufe der Jahre eine ganze Reihe von Postagenturen geschlossen wurde. Den relativ kleinen Ort Gänheim traf es zum 30. Juni 1997, gemeinsam mit dem weiteren Arnsteiner Ortsteil Büchold.



*Stempel am letzten Tag
des Postbetriebes am
30. Juni 1997*

Arnstein, 29. Januar 2014

-
- ¹ Günther Liepert: 150 Jahre Post in Arnstein. Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 1991
² Klaus Göbel: Zur Geschichte der Werntalbahn Schweinfurt - Arnstein - Gemünden (Teil 1) in Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 1997
³ Postamt Schweinfurt: Postgeschichte Gänheim, 1981
⁴ Gemeinde- und Ortslexikon des Deutschen Reiches, Bischofswerda 1901
⁵ Postamt Schweinfurt: Postgeschichte Gänheim, 1981
⁶ Geschichte eines Dorfes im Werntal. Gänheim 1250 Jahre, 550 Jahre Pfarrei. Arnstein 1991
⁷ Postamt Schweinfurt: Postgeschichte Gänheim, 1981
⁸ Werntalzeitung Arnstein vom 12. Oktober 1910
⁹ Geschichte eines Dorfes im Werntal. Gänheim 1250 Jahre, 550 Jahre Pfarrei. Arnstein 1991
¹⁰ Postamt Schweinfurt: Postgeschichte Gänheim, 1981
¹¹ Günther Liepert: 150 Jahre Post in Arnstein. Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 1991
¹² Postamt Schweinfurt: Postgeschichte Gänheim, 1981
¹³ StA Würzburg, Postamt Arnstein 2
¹⁴ StA Würzburg, Postamt Arnstein 2
¹⁵ StA Würzburg, Postamt Arnstein 2
¹⁶ StA Würzburg, Postamt Arnstein 2
¹⁷ Postamt Schweinfurt: Postgeschichte Gänheim, 1981
¹⁸ Postamt Schweinfurt: Postgeschichte Gänheim, 1981

-
- ¹⁹ StA Würzburg, Postamt Arnstein 2
- ²⁰ Günther Liepert: 150 Jahre Post in Arnstein. Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 1991
- ²¹ Rückgeführte: Während des Krieges wurden zahlreiche deutschstämmige Bürgerinsbesondere aus Osteuropa (Jugoslawien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien usw.) wieder heim ins Reich befohlen
- ²² StA Würzburg, Postamt Arnstein 2
- ²³ Günther Liepert: 150 Jahre Post in Arnstein. Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 1991
- ²⁴ StA Würzburg, Postamt Arnstein 2
- ²⁵ Postamt Schweinfurt: Postgeschichte Gänheim, 1981
- ²⁶ Postamt Schweinfurt: Postgeschichte Gänheim, 1981
- ²⁷ Müllers Großes Deutsches Ortsbuch, Wuppertal 1953
- ²⁸ Postamt Schweinfurt: Postgeschichte Gänheim, 1981
- ²⁹ Günther Liepert: 150 Jahre Post in Arnstein. Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 1991
- ³⁰ Postamt Schweinfurt: Postgeschichte Gänheim, 1981
- ³¹ Gespräch mit Oskar Thees am 16. August 2012
- ³² Postamt Schweinfurt: Postgeschichte Gänheim, 1981
- ³³ Postamt Schweinfurt: Postgeschichte Gänheim, 1981
- ³⁴ Gespräch mit Oskar Thees am 16. August 2012
- ³⁵ Günther Liepert: 150 Jahre Post in Arnstein. Arnsteiner Heimatkundejahrbuch 1991
- ³⁶ Postamt Schweinfurt: Postgeschichte Gänheim, 1981
- ³⁷ Postamt Schweinfurt: Postgeschichte Gänheim, 1981
- ³⁸ Gespräch mit Oskar Thees am 16. August 2012
- ³⁹ Postamt Schweinfurt: Postgeschichte Gänheim, 1981
- ⁴⁰ Postamt Schweinfurt: Postgeschichte Gänheim, 1981
- ⁴¹ Müllers großes Deutsches Ortsbuch, Wuppertal 1980
- ⁴² Postamt Schweinfurt: Postgeschichte Gänheim, 1981
- ⁴³ Geschichte eines Dorfes im Werntal. Gänheim 1250 Jahre, 550 Jahre Pfarrei. Arnstein 1991
- ⁴⁴ Werntal-Zeitung Arnstein vom 1. Juni 1990